Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

156 (8.7.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 156
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
8. Juli 1935

Das Gautreffen Westfalen-Nord

DNB. **Münster,** 7. Juli. Im Rahmen des Gautreffens Westfalen-Nord fand am Sonntag vormittag der große Generalappell auf dem Hindenburg-Platz statt. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wies in einer Ansprache darauf hin, daß die nationalsozialistische Bewegung der Sieg der Vernunft über die Unvernunft sei. Ohne die Partei sei Deutschland nicht denkbar. Die Partei stehe heute geschlossener denn je und sie sei kampfmutiger und angriffsfreudiger als je zuvor. Wenn wir, so fuhr Dr. Ley u. a. fort, den Anspruch der Totalität erheben können und müssen, weil wir vom Schicksal berufen sind, da die anderen versagten, so nicht nur, weil wir das geschlossene Bild der Einheit geben, sondern wir müssen auch Kameraden sein und müssen uns durchkämpfen zu jenem Führerorden, den der Führer will. Wir wollen in Treue und brüderlicher Liebe Kameradschaft halten, wie die Geschichte des Volkes sie noch niemals gesehen hat. Wer einen von uns angreift, der greift uns alle an. Wer eine Formation angreift, der greift die NSDAP. an. Dann wird es heißen: Dieser Führerorden hat seine Weltanschauung als ein Fundament, auf dem alle stehen, er hat den Anspruch auf die alleinige Seelsorge Deutschlands. Wenn wir schwankend wurden, schauten wir auf den Führer, auf ihn, der niemals die Nerven verloren hat. Zum erstenmal, soweit die Geschichte zurückreiche, habe ein Mann den Versuch gemacht und es sei ihm gelungen, ein ohnmächtiges, entwaffnetes Volk zurückzuführen zu Ehre und Achtung und ihm die Waffen wieder in die Hand zu drücken.

Hitler habe Deutschland zur Vernunft geführt aus einer Welt des Wahnsinns in eine Welt der Gesetzlichkeit, der Natürlichkeit, Einfachheit und Klarheit.

Stabschef Lutze, der darauf sprach, betonte: Wir wollen auch in Zukunft nur eines kennen: Kampf um Deutschland, um jeden Einzelnen, damit wir das Ziel des Führers erreichen: Ein freies, stolzes Volk in einem starken Deutschland.

Reichsinnenminister Dr. Frick, der dann das Wort nahm, führte u. a. aus: Als ich im Juni 1932 das letztemal hier in Münster sprach, war Münster noch eine schwarze Zentrumsdomäne, eines Zentrums, das mit den volksverräterischen Marxisten gemeinsame Sache machte. Inzwischen haben sich die Zeiten hier etwas geändert. Die marxistischen und bürgerlichen Parteien sind nicht mehr. Aber darauf kommt es nicht an, daß die Zentrumspartei als soche verschwunden ist, sondern darauf kommt es an, daß auch der Zentrumsgeist aus dem deutschen Volke verschwindet. Hier muß ich leider sagen, es wäre schön, wenn wir uns einig wären, daß dieser Zentrumsgeist schon verschwunden wäre. Im Gegenteil, er spukt und gerade hier in Münster noch recht viel. Was soll ich dazu sagen, wenn man es im neuen Deutschland noch für möglich hält, daß eine hohe Kirchenstelle das Ansinnen an die Staatsgewalt stellt, dem Reichsleiter für die weltanschauliche Schulung der Partei das Wort in Münster zu verbieten?

Ich stelle fest: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist der politische Willensträger des nationalsozialistischen Staates und der Staat der Vollstrecker und Verteidiger dieses nationalsozialistischen Willens. Ich kann ein solches Ansinnen auch als Vertreter der Staatsgewalt nur mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Deutsche Volksgenossen, wir müssen auf der Hut sein, auf der Wache stehen. Es sind mannigfache Organisationen vorhanden, angeblich unpolitischer Art, die aber auf Hintertreppen und Umwegen oder unter Mißbrauch der Religion immer noch versuchen, politischen Einfluß in Deutschland auszuüben u. das Volk dem nationalsozialistischen Staat zu entfremden. Wir haben in den letzten Monaten z. B. eine verstärkte Agitation wahrgenommen gegen das Reichsgesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Dieses Gesetz ist von der Reichsregierung aus wohlerwogenen Gründen erlassen worden, um das deutsche Volk gesund zu erhalten, und es ist unverantlich, wenn man von gewisser Seite, die auch von dem alten Zentrumsgeist erfüllt ist, gegen dieses Gesetz mit allen möglichen Mitteln der Gewissensbindung vorgeht.

Ich muß als berufener Vertreter der Reichsregierung hier feststellen, daß wir nicht gesonnen sind, weiterhin eine derartige Sabotage der Reichsgesetze zu dulden. Auch nach dem Konkordat ist die katholische Kirche verpflichtet, die Gesetze, die für alle im Staate bindend gelten, auch für die Angehörigen der katholischen Kirche als bindend zu erachten.

Es sind weiterhin sehr bedauerliche Prozesse geführt worden, Devisenschieberprozesse, die einen bedauerlichen Tiefstand an Rechts- und Gesetzesachtung erkennen ließen. Besonders schwer fällt es ins Gewicht, daß leider auch obere Stellen katholischer Orden daran beteiligt waren.

Der nationalsozialistische Staat wird es sich nicht gefallen lassen, in dieser Weise mit den Lebensinteressen der deutschen Nation Schindluder treiben zu lassen. Wir haben immer noch Organisationen im öffentlichen Leben Deutschlands, die den Gegensatz der Konfessionen in das Volk hineintragen. Wir Nationalsozialisten verlangen eine völlige Entkonfessionalisierung des gesamten öffentlichen Lebens. Hat es heute noch einen Sinn, katholische Beamtenvereine zu haben? Wir wollen lediglich deutsche Beamte. Oder hat es noch einen Sinn, eine katholische Tagespresse zu haben? Wir wollen weder eine katholische noch protestantische, sondern lediglich eine deutsche Tagespresse. Ich muß noch sagen, daß die katholischen berufsständischen Vereine wie die Gesellenvereine und auch die konfessionellen Jugendorganisationen nicht mehr in unsere heutige Zeit passen und daß sie sich vielfach auf Gebieten betätigen, die der nationalsozialistische Staat zur Erfüllung seiner nationalsozialistischen Erziehungs- und sonstigen Aufgaben für sich allein in Anspruch nehmen muß.

Alle diese Dinge sind geeignet, die deutsche Volksgemeinschaft zu stören, und ich meine, aus der Geschichte des deutschen Volke der letzten 1000 Jahre könnten wir genug gelernt haben, wie verderblich es ist, wenn solche Gegensätze zwischen kirchlichen und weltlichen Gewalten oder Konfessionen weiterhin im deutschen Volke Platz finden. Wir wollen ein einiges deutsches Volk sein, so wie es Adolf Hitler in schwerstem 15jährigen Ringen um die Seele des deutschen Volkes geschaffen hat. Niemals war das deutsche Volk geeinter als durch Adolf Hitler. Und das ist die große Errungenschaft dieser letzten Jahre, diese wahre Volksgemeinschaft des deutschen Volkes hergestellt zu haben, die in den letzten Wahlen den Ausdruck fand dadurch, daß 90 v. H. sich hinter Hitler und die Bewegung gestellt haben.

Wir lassen diese Volksgemeinschaft von niemandem mehr zerstören. Das war die Voraussetzung für alle Taten, die die nationalsozialistische Regierung in den letzten zweieinhalb Jahren vollbringen konnte.

Und deshalb ist meine Mahnung heute an Euch Nationalsozialisten: Laßt Euch durch nichts von dieser Volksgemeinschaft abbringen! Seid einig und steht treu hinter Eurem großen Führer Adolf Hitler. Dann wird nichts in der Welt uns hindern können, daß wir wieder groß, stark und angesehen werden und daß Deutschland wieder seinen Platz an der Sonne erhält.

Die Ausführungen Fricks wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Nach dem Generalappell fand auf dem Michaelis-Platz der Vorbeimarsch vor dem Gauleiter und den Reichsgästen statt, der etwa zwei Stunden in Anspruch nahm.

Der Chef des Stabes auf dem Gautag Westfalen-Nord

DNB. **Münster,** 7. Juli. Im Rahmen des großen Gautreffens der NSDAP. Gau Westfalen-Nord in Münster nahm auf dem Gaukongreß am Samstag nachmittag in der festlich geschmückten Halle Münsterland u. a. der Chef des Stabes, Lutze, das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er einen Rückblick über die letzten zehn harten Kampfjahre der Partei gab. Seine Ausführungen klangen darin aus, daß der Nationalsozialismus sich in seiner Arbeit nicht hindern und auf keinen Fall und von niemanden provozieren lasse, auch nicht von den Geistlichen, ganz gleich welcher Konfession. Der Nationalsozialismus mische sich nicht in die Belange der Kirche, verlange aber auch, daß die Kirche sich nicht in die nationalsozialistischen Angelegenheiten einmische. Man dürfe die Ruhe und Anständigkeit des Nationalsozialismus nicht mit Schwäche verwechseln Mit denen, die sich am nationalsozialistischen deutschen Staat vergehen, würde man das machen, was man mit solchen Leuten machen müsse.

Anschließend nahm Gauleiter Dr. Meyer das Wort zu seiner großen Kongreßrede, in der er sich besonders mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigte. Besondere Sorge verwende die Partei auf die Arbeitslosigkeit im Ruhrgebiet. Auf Veranlassung der Partei habe eine Reihe von Aussprachen mit Vertretern des Staates, der Gemeinden, der Wirtschaft und der Arbeiterschaft stattgefunden, auf der Hilfsmaßnahmen durchgesprochen wurden. Als Ergebnis seien der Reichsregierung eine große Anzahl von Projekten zur Durchführung in Vorschlag gebracht worden, darunter eine Reihe größerer Notstandsarbeiten und Siedlungsvorhaben. Es sei gelungen, maßgebende Persönlichkeiten von der Notwendigkeit eines hilfebringenden Eingriffes im Industriegebiet zu überzeugen. Auch in der Textilindustrie habe sich die Partei erfolgreich um die Ueberbrückung der Rohstoffschwierigkeiten und Verbesserung der Einkommensverhältnisse bemüht. Ebenso habe man sich um eine Verbesserung der Lage der Tabakarbeiter und -arbeiterinnen bemüht.

Weiter beschäftigte sich der Gauleiter mit der kirchenpolitischen Frage und mit dem Brief des Bischofs von Münster. Er verwies schließlich darauf, daß deutsche Mannen nie einen besseren Mann und Herzog auf ihren Schild erhoben hätten als Adolf Hitler, dem das ganze Sein und Leben aller Nationalsozialisten gehört und um den uns die ganze Welt beneide.

Um 22 Uhr fand dann auf dem Hindenburg-Platz die große Massenkundgebung statt, auf der Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach. Der Zapfenstreich und ein großes Feuerwerk beschlossen die große Kundgebung um Mitternacht. Die Rede des Reichsleiters Rosenberg folgt morgen.

*

Gautag Westfalen-Süd

Ansprachen des Stabschefs Lutze und Dr. Leys.

DNB. **Bochum,** 7. Juli. Schon am frühen Morgen herrscht Hochbetrieb in den Straßen Bochums. Während der letzten Sondertagungen der Amtsleitungen in den Vormittagsstunden hatte sich das große Aufmarschgelände auf dem Stadion und dem Sportplatz gefüllt. Kurz vor 14 Uhr erschien in Begleitung des Gruppenführers der Gruppe Westfalen, Schramme, Stabschef Lutze. In einer kurzen Rede betonte er, daß es ihm eine große Freude sei, hier im Rahmen des Gautages Westfalen-Süd die südwestfälische SA begrüßen zu können. „Heute wie vor zehn Jahren kämpfen wir für den Führer und damit für das Volk. Unser Kampf gilt heute vornehmlich den noch abseits stehenden. Hier hat die zähe und unermüdliche Arbeit einzusetzen, um auch sie für den Nationalsozialismus zu gewinnen. Unseren Kampf führen wir für ein freies, stolzes Volk in einem freien Deutschland". Unter dem Jubel der SA sagte Stabschef Lutze, er werde in den nächsten Tagen dem Führer das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue und stets einsatzbereiter Gefolgschaft der südwestfälischen SA überbringen.

Zur gleichen Zeit waren auf dem Sportplatz an der Kruemmede die Amtswalter zu einem Appell vor dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley aufmarschiert. Er sagte in seiner Rede, es sei notwendig, immer wieder zu zeigen, daß die Partei immer noch im Kampfe stehe, denn die Gegner seien noch nicht ausgestorben. Das zeige der Versuch eines hohen kirchlichen Würdenträgers, einem Reichsleiter das Reden zu verbieten. Aber trotzdem bleibe die Partei großmütig. Das sei nicht Schwäche. Sie lasse die Frucht reifen, genau so wie es der Führer immer wieder getan habe. In Deutschland gebe es zwei Fronten: Diejenigen, die die Einheit Deutschlands wollten und das Edle und Gute erstrebten und die andere Front der Gemeinen und Unanständigen, die Deutschland zerspalten, zertrümmern und zerreißen wollten, um ihres persönlichen Vorteils willen. Die Gegner von ernst seien die gleichen. Unter großem Beifall erklärte Dr. Ley, die Partei sei heute geschlossener denn je und sie greife wieder an. Mit Begeisterung feierte Dr. Ley zum Schluß den Führer, der die ganze Welt aus Wahn- und Aberwitz reiße und sie zurückführe zur Vernunft.

Oberpräsident Gauleiter Wagner forderte die Amtswalter auf, mit dem gleichen Geist und dem gleichen Willen, der ihnen von je innewohnte, weiter zu kämpfen. Mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer schloß der Appell.

„Graf Zeppelin" auf der Heimfahrt

DNB. **Hamburg,** 8. Juli. Das von seiner 7. diesjährigen Südamerikafahrt heimkehrende Luftschiff „Graf Zeppelin" stand, nach Mitteilung der Deutschen Seewarte, am 7. Juli um 21,30 Uhr MEZ. an der westafrikanischen Küste kurz vor Cap Bojador, etwa 200 km südlich der Kanarischen Inseln.

Paraden der englischen Luftstreitkräfte

London, 7. Juli. In Duxford und Mildenhall (Suffolk) fanden am Samstag die ersten ausschließlich der Luftstreitmacht vorbehaltenen Paraden der englischen Luftflotte vor dem englischen König statt. An den Paraden der englischen Luftflotte nahmen über 350 Flugzeuge mit 3118 Mann, davon 375 Offizieren, der britischen Luftwaffe teil. Der König besichtigte zunächst die Besatzungen und Flugzeuge. Dann ließ er sich verschiedene Manöver vorführen. Infolge des schönen Wetters waren über 100 000 Menschen zusammengekommen. Auch die Königin und der Prinz von Wales wohnten der Parade bei.

Reichstagung der NSG. „Kraft durch Freude"

Hamburg, 7. Juli. An Bord des Motorschiffes „St. Louis" der Hamburg-Amerika-Linie fand am Samstag die Begrüßung der Teilnehmer an der Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durch den Gauwart Senator von Allwoeden statt. Der Organisationswalter der Reichstagung, Pg. Rentmeister, dankte allen die am Zustandekommen der Tagung in Hamburg geholfen hätten.

Am Spätnachmittag veranstaltete sodann der Hamburgische Senat einen Empfang für die Ehrenabordnung deutscher Arbeiter, bei denen alle Gaue durch je einen Arbeitskameraden vertreten sind. Der regierende Bürgermeister Krogmann hieß die Vertreter der deutschen Arbeiter herzlichst in der Hansestadt willkommen und dankte der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für den Entschluß, auch die weiteren Reichstagungen in Hamburg stattfinden zu lassen und sagte, daß es eine große Aufgabe sei, den schaffenden deutschen Volksgenossen das Leben auch wieder lebenswert zu machen und dazu sei eine Organisation nötig, die dem Arbeiter in einer Gemeinschaft die Schönheiten und Freuden des Lebens verschaffen solle, nicht nur an seinem Arbeitsplatz selbst, sondern vor allem auch in seiner Freizeit. Reichsstatthalter und Gauleiter Kaufmann begrüßte sodann ebenfalls aufs wärmste die deutschen Arbeitervertreter.

Großkundgebung im Zoo

Die Tagung der NSG. „Kraft durch Freude".

DNB. **Hamburg,** 7. Juli. Im Rahmen der Reichstagung der NSG. „Kraft durch Freude" fand am Sonntag nachmittag auf der Festwiese im Zoo eine Großkundgebung statt.

Nach dem Fahneneinmarsch eröffnete Organisationsleiter Rentmeister die Kundgebung. Dann ergriff Gauleiter Kaufmann das Wort und sagte, es könne nicht seine Aufgabe sein, über ein Werk zu reden, das für sich selbst spreche. Was dieses Werk „Kraft durch Freude" geworden sei, davon zeugten die Schiffe, die über die Meere fahren, davon zeugten die Urlauberzüge. Pflicht sei es aber, auch an diesem Tage an die Gründe zu erinnern, warum die nationalsozialistische Partei, warum der Führer den Kampf um die Eroberung des Reiches gekämpft habe. Der Gauleiter verwies sodann auf das Prinzip der Totalität des Nationalsozialismus, die die nationalsozialistische Bewegung niemals preisgeben werde.

Reichsamtsleiter Pg. Dreßler-Andreß begrüßte darauf die Hamburger Bevölkerung und die schaffenden Volksgenossen aus allen Ständen und Berufen, die durch ihre riesige Teilnahme am besten bewiesen, daß gerade die NSG „Kraft durch Freude" die Organisation der deutschen Volksgenossen sei, die uns durch die Organisation der Freude in der Gemeinschaft die Kraft vermitteln solle, Herr dieses Lebens zu werden. Mit einem begeistert aufgenommenen Siegheil auf den Führer erklärte Pg. Dreßler-Andreß das Volksfest für eröffnet.

„Kraft durch Freude für den Existenzkampf des Volkes"

Dr. Ley spricht in Hamburg.

DNB. **Hamburg,** 7. Juli. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wohnte dem von der NSG. „Kraft durch Freude" veranstalteten großen Volksfest bei. Nach einem Rundgang begab er sich von den unzähligen Volksgenossen stürmisch begrüßt, zur Haupttribüne. Nach Begrüßungsworten des Organisationsleiters der Reichstagung Pg. Rentmeister sprach Dr. Ley. Er wies einleitend darauf hin, daß es vorher in der Geschichte niemals etwas dem Werke „Kraft durch Freude" Aehnliches gegeben habe. Wenn man eine solche Feierabend- und Freizeitorganisation schaffen wolle, dann müsse ein großer Gedanke dieses Werk durchdringen. Grundgedanke sei der Geist der Gemeinschaft. Denn er allein sei befähigt, die Menschen zur Freude zu bringen. Der Gedanke der Lebensfreude und der Lebensbejahung muß, so fuhr Dr. Ley u. a. fort, unser ganzes Volk durchdringen. Sorge und Not werden auch wir niemals ganz zum Verschwinden bringen können, aber es ist nicht entscheidend, daß Sorge und Not vorhanden sind, sondern daß ein Volk den Mut hat, sie zu bezwingen.

Dr. Ley hob hervor, daß auch die NSG. „Kraft durch Freude" ihr Entstehen einem Gedanken und einem Befehl des Führers verdanke. Wir übernahmen, so betonte der Redner, ein bankerottes Deutschland. Trotz der noch vorhandenen materiellen Sorge sind wir darangegangen, durch die Schaffung von Kraft durch Freude dem deutschen Arbeiter das Leben wieder lebenswert zu machen. Wenn man uns zuerst vielfach als Romantiker und Phantasten bezeichnete, so können wir heute mit Stolz auf das Werk schauen, das bereits vollbracht ist. Es ist ein revolutionäres Werk besten und edelsten Sozialismus geschaffen. Wir werden im nächsten Jahre vier Millionen Volksgenossen aus ihrer Stadt und aus ihrem Dorf herausholen und ihnen auf großen Fahrten und Reisen die Schönheiten Deutschlands und der Welt zeigen. Im übernächsten Jahr werden es bereits sieben Millionen schaffender Volksgenossen sein.

Dr. Ley fuhr fort: Wir predigen nicht Schuld und Buße, sondern Kraft durch Freude. Wir kennen nur eine Schuld, das ist Unwahrhaftigkeit und Treulosigkeit am eigenen Volke. Wir sind davon überzeugt, daß diese Erde kein Jammertal sein soll und auch nicht ist, sondern nur solange ist, als Menschen sie dazu machen. Und wir werden uns bei unserer Aufbauarbeit auch nicht von den Vertretern des ewig Gestrigen in den Arm fallen lassen. Dr. Ley wies weiter auf die großartige Volksverbundenheit hin, die auch bei diesem Volksfest zum Ausdruck komme. Wenn man mich fragt: Haben Sie kein Rezept für dieses Werk?, dann antworte ich: Unser Rezept heißt Adolf Hitler. Der Reichsorganisationsleiter hob die ungeheuren innen- und außenpolitischen Erfolge des Nationalsozialismus und seines Führers hervor und betonte, daß auch die NSG. Kraft durch Freude ein überzeugender Beweis für den Friedenswillen des neuen Deutschlands sei.

Dr. Ley schloß: Wir wollen uns freuen, damit wir Kraft bekommen für den schweren Existenzkampf unseres Volkes, wir wollen leben, weil wir das Leben lieben.

In das Siegheil des Reichsorganisationsleiters auf den Führer stimmten die Zehntausende jubelnd ein. Die Lieder der Nation beendeten die eindrucksvolle Kundgebung.

„Volk spielt für Volk"

Das Fest im Hamburger Zoo.

DNB. **Hamburg,** 7. Juli. Zu den im Rahmen der Reichstagung der NSG. „Kraft durch Freude" veranstalteten Volksfest auf dem neugestalteten Zoogelände hatten sich unzählige Volksgenossen eingefunden, um hier einen Tag des Frohsinns zu erleben. Unter dem Motto „Volk spielt für Volk" wickelte

sich ein reichhaltiges Programm ab. Ein großes Kinderfest leitete die Veranstaltung ein. Dann folgte auf der Festwiese, nachdem das Lied „Freut Euch des Lebens“ aus den zahlreichen Lautsprechern verklungen war, der Einzug der Volkstanzgruppen der Trachtengruppen u. der 500 Sänger unter Vorantritt einer Abteilung des Arbeitsdienstes. Nach dem Aufrichten und Schmücken des Tanzbaumes und nach dem Gesang des Liedes „Das Arbeiterfest“ folgten die Vorführungen. Auf dem Gelände des Zoos gastierte auch Zirkus Busch. Carl Hagenbeck war mit Sonderdarbietungen vertreten. Der Arbeitsdienst zeigte eine sinnvolle Feierabendgestaltung. An anderen Plätzen kamen Spiel und Sport zu ihrem Recht.

Es war ein Fest der Volksverbundenheit und der Freude, wie es erst im nationalsozialistischen Deutschland gefeiert werden konnte.

Wirtschaftsabkommen mit Frankreich verlängert

Paris, 7. Juli. Die deutsche und die französische Regierung haben sich überzeugt, daß die durch den Notenwechsel vom 25. Juni 1935 festgesetzte Zeit der Verlängerung der Geltungsdauer des Abkommens über den deutsch-französischen Warenverkehr und des Abkommens über die Zahlungen aus dem Warenverkehr nicht ausreicht um den beiden Delegationen die Erledigung ihrer Aufgabe zu ermöglichen. Sie sind daher übereingekommen, das Datum des Erlöschens der Abkommen vom 15. Juli auf den 31. Juli einschließlich hinauszuschieben.

Vor einer Erklärung des englischen Außenministers zum Abessinien-Konflikt

DNB. **London**, 7. Juli. In der außenpolitischen Unterhausaussprache am kommenden Donnerstag werden „Sunday Times“ zufolge das deutsch-englische Flottenabkommen, der Plan eines westeuropäischen Luftpaktes und die italienisch-abessinische Frage besprochen werden. Außenminister Sir Samuel Hoare wird eine Erklärung zum Abessinien-Konflikt abgeben.

Am Mittwoch englische Kabinettssitzung über den italienisch-abessinischen Konflikt

DNB. **London**, 7. Juli. Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Observer“ meldet, wird das englische Kabinett am kommenden Mittwoch erneut die europäischen Auswirkungen der italienisch-abessinischen Streitfrage erörtern. Hierbei werde besonders der Bericht des britischen Botschafters in Paris, Sir George Clerk, über die Stellungnahme Lavals berücksichtigt werden. Die wirklich bedeutende Entwicklung dieser Woche sei die, daß die französische Regierung sich geweigert habe, England in irgend einem weiteren Versuch zur Beeinflussung der italienischen Politik zu unterstützen. Frankreich habe diese Weigerung sogar noch unterstrichen, indem es erklärte, seine Freundschaft mit Italien nicht wegen der abessinischen Streitfrage gefährden zu können. Der britische Botschafter in Paris sei daher angewiesen worden, mit Laval die Fühlung aufzunehmen, weil England dem nächsten Schritt Frankreichs entscheidende Bedeutung für die nächsten politischen Entschlüsse der englischen Regierung beimesse.

Das Blatt weist weiter auf den Besuch des Generalsekretärs des Völkerbundes Avenol hin, der am Montag abend in London eintreffen wird. Man wisse in London noch nicht, ob er irgendwelche Vorschläge für eine Lösung des abessinischen Konflikts vorzubringen habe. Es sei aber wahrscheinlich, daß er die Möglichkeiten in dieser Richtung besprechen werde.

Am Dienstag wird Avenol den englischen Außenminister Sir Samuel Hoare und den Völkerbundsminister Eden besuchen.

Ansprache Mussolinis an die Schwarzhemden

Rom, 7. Juli. Die Milizdivision „Dritter Januar“ die bei Salerno zur Abreise nach Ostafrika bereit steht, wurde am Samstag von Mussolini besichtigt. Mussolini richtete hierbei an die Schwarzhemden eine kurze, aber stark politische Ansprache. „Italien steht“, so führte der italienische Regierungschef aus, „in einem Ringen, das Regierung und Volk entschlossen sind, um jeden Preis erfolgreich durchzuführen. Die italienischen Soldaten haben die Schwarzen immer besiegt. Adua, wo 4000 Italiener 100 000 Abessiniern gegenüberstanden, war die einzige Ausnahme. Italien hatte damals eine Regierung die sich weniger um ihre Soldaten und mehr um ihre Parlamentarier kümmerte, und das war der Grund, warum damals so viel Heldentum erfolglos blieb. Heute steht ganz Italien hinter seinen Söhnen in Ostafrika, die alle einem nutzlosen Dasein ein Heldenleben vorziehen. Die Italiener sind die Träger einer großen geschichtlichen Entwicklung, und die ganze Welt muß den Wert des faschistischen Geistes anerkennen.“

Die Worte Mussolinis wurden von der Schwarzhemden-Division mit brausendem Beifall aufgenommen. Vor der Besichtigung hatte sich ein eigenartiger Zwischenfall zugetragen. Das Flugzeug, in dem Mussolini sich von Rom nach Salerno begab, mußte ein schweres Gewitter passieren; dabei schlug der Blitz in die Antenne des Flugzeges, ohne jedoch irgend welchen Schaden anzurichten.

Schließung des Suez-Kanals vom rechtlichen Standpunkt aus unmöglich

London, 6. Juli. Die rechtlichen Gesichtspunkte einer möglichen Schließung des Suezkanals als Druckmittel gegen Italien sind, einer Reuter-Meldung zufolge, durch internationale Juristen in Genf geprüft worden. Hierbei sei die Ansicht vertreten worden, daß die Statuten der Suezkanal-Gesellschaft eine Schließung des Kanals gegen irgend einen kriegführenden Staat nicht gestatten, jedoch hätten die Völkerbundsmitglieder auf Grund von Artikel 20 der Völkerbundssatzung einzeln zugestimmt, daß durch die Satzung alle Verpflichtungen, die gegen ihre Bedingungen verstießen außer Kraft gesetzt werden könnten. Man habe daher anerkannt, daß der Völkerbundsrat, falls er die Waffenausfuhr nach Somaliland und Erytrea verbieten würde, die Befugnis hätte, eine Untersuchung aller durch den Suezkanal fahrenden Schiffe und die Beschlagnahme aller durch das Verbot betroffenen Ladungen anzuordnen. Selbstverständlich sei es sehr fraglich, ob der Völkerbundsrat für ein solches Verbot stimmen würde.

Washingtons Antwort an Abessinien

Washington, 6. Juli. Die amerikanische Regierung hat ihren Geschäftsträger in Addis Abeba angewiesen, das Ersuchen des Kaisers von Abessinien um Anwendung des Kellogg-Paktes im Streitfall mit Italien dahingehend zu beantworten, daß der Völkerbund sich bemühe, in dem Streit zu vermitteln, und daß man hoffen müsse es werde dieser Organisation gelingen, eine für beide Teile befriedigend Entscheidung zu treffen. **Die amerikanische Regierung könne nicht glauben, daß entweder Italien oder Abessinien, die beide den Kellogg-Pakt unterzeichnet hätten, zu Mitteln greifen werden, die mit ihren vertraglichen Verpflichtungen in Widerspruch stehen würden.**

Litauen in Paris abgeblitzt?

Paris, 7. Juli. Die Unterredung zwischen Laval und dem litauischen Außenminister Lozoraitis, an der auch der litauische Gesandte Klimas teilnahm, hatte keineswegs den zufälligen Charakter, den man ihr beimessen wollte. Lozoraitis hat sich, wie man erfährt, die französische Hilfe in den deutsch-litauischen Streitfragen sichern wollen, er ist hierbei jedoch auf diplomatische Weise in negativem Sinne beschieden worden. Der litauische Außenminister will sich nun von Paris aus nach London begeben.

Obgleich Frankreich von seinem Beitritt zur zweiten Kollektiv-Protestnote an die litauische Regierung zunächst Abstand genommen hat, hat Lozoraitis, wie man hört, am Quai d'Orsay nicht die positive Antwort erhalten die er wohl nach der letzten Einstellung der französischen Regierung erhofft hatte. Wenn es auch nicht in der allgemeinen Linie der französischen Außenpolitik liegt, das Deutschtum im Osten irgendwie zu stärken, so hat der gegenwärtige französische Ministerpräsident doch ein besonderes Interesse am Zustandekommen des Ostpaktes, und es scheint, daß Laval seinen litauischen Kollegen auf dieses Zerwürfnis aufmerksam gemacht und gleichzeitig die Befürchtung zum Ausdruck gebracht hat, daß Deutschland — entsprechend den Ausführungen in der Rede des Reichskanzlers vom 21. Mai — dem Paktsystem so lange fernbleiben werde, bis die Memelfrage bereinigt sei.

Keine Rückkehr Zitas und Ottos nach Oesterreich

Wien, 7. Juli. Der österreichische Außenminister hat einem Wiener Havas-Vertreter gegenüber alle Gerüchte von einer baldigen Rückkehr der Exkaiserin Zita und des Erzherzogs Otto nach Oesterreich in Abrede gestellt. Zwischen der früheren kaiserlichen Familie und der österreichischen Regierung bestehe hierüber ein Gentlemanagreement, das alle Bürgschaften enthalte. Der Abschluß dieser Vereinbarung sei der Einbringung des Revisionsgesetzes voraufgegangen.

*

Drohungen der Kleinen Entente

Paris, 7. Juli. Wie das schwerindustrielle „Journal des Débats“ zur Habsburger Frage mitteilt, ist die **Entscheidung des Rates der Kleinen Entente**, jeden Versuch einer Wiedereinsetzung der Habsburger als Kriegsgrund zu betrachten, der französischen Regierung amtlich zur Kenntnis gebracht worden. Die Besprechungen zwischen Laval und dem südslawischen Gesandten dürften sich, so sagt das Blatt weiter, sicher darauf bezogen haben und Titulescu werde nicht versäumt haben, sich in London ähnlich auszusprechen. Die Staatsmänner müßten dieser bedeutsamen Haltung der Kleinen Entente Rechnung tragen.

Brandunglück in Indien

2000 Häuser verbrannt

Simla, 6. Juli. Das Brandunglück in der nordwestindischen Stadt Abbottabad hat einen größeren Umfang angenommen, als man ursprünglich befürchtet hatte. Im indischen Stadtteil sind insgesamt etwa 2000 Häuser und Läden verbrannt. Der Sachschaden wird auf 5 Millionen Rupien geschätzt (rund 4,5 Millionen RM.). Der Schaden in dem nur teilweise in Mitleidenschaft gezogenen Nachbarviertel läßt sich noch gar nicht übersehen. Das Feuer konnte inzwischen eingedämmt werden, jedoch dürften die Löscharbeiten noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Militär hat das niedergebrannte Viertel abgesperrt, um Plünderungen zu verhüten. Das Feuer konnte sogleich einen so riesigen Umfang annehmen, weil eine ständige Feuerwehr in Abottabad nicht vorhanden ist und weil die Hydranten aus bisher ungeklärten Gründen versagten. Hinzu kam, daß ein leichter Wind herrschte, so daß das Feuer die von der Hitze ausgetrockneten Holzbauten mit ungeheurer Schnelligkeit ergriffen hat.

14jähriger erschlägt dreiköpfige Bauernfamilie

Wien, 7. Juli. Der Linzer Jugendschöffensenat hatte sich am Samstag mit einem wohl einzig dastehenden Verbrechen eines Jugendlichen zu befassen. Der 14jährige Hütebub Johann Uebermaßer aus Leonding, südlich von Linz, hat nacheinander grausam drei Menschen ermordet. Er lockte zuerst mit dem Ruf: „Der Ochse ist los“, den Bauern Joseph Preining seinen Dienstherrn, in den Stall und schlug ihn von rückwärts mit der Hacke nieder. Dann rief er dessen Tochter Marie in den Stall, wo er sie sofort mit einem so furchtbaren Schlag niederstreckte, daß sie keinen Laut mehr von sich gab. Schließlich lockte er auch noch die Bäuerin unter demselben Vorwand in den Stall. Auch sie sank unter seinen Streichen tot zusammen. Sodann beraubte er seine Opfer und steckte das Gehöft in Brand. In der Verhandlung zeigte er keine Spur von Reue. Er wurde zu der im Gesetz vorgesehenen höchsten Freiheitsstrafe von zehn Jahren verurteilt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zum Bischof von Berlin ernannt. In der Sonntagsausgabe des „Osservatore Romano“ wird die Ernennung des gegenwärtigen Bischofs von Eichstätt, Conrad Graf von Preysing, zum Bischof von Berlin amtlich bekanntgegeben.

Kraftwagenunglück bei Münchberg. Auf der Strecke Oderbruch—Bahn wurde auf einem durch keine Schranke gesicherten, aber übersichtlichen Bahnübergang der Wagen des Berliner Bezirksbürgermeisters Lach von einem Personenzug überfahren. Lach und einer seiner Begleiter wurden getötet.

Jahresklasse 1933 in Frankreich entlassen. Die Jahresklasse 1933, die im April 1934 eingezogen und drei Monate über die vorgesehene Frist hinaus unter den Fahnen behalten worden war, ist zur Entlassung gekommen.

Wieder 200 polnische Arbeiterfamilien aus Frankreich ausgewiesen. 200 weitere polnische Arbeiter mit ihren Familien sind am Freitag aus Nordfrankreich nach Polen abgeschoben worden.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 6. Juli ist in Göttingen die 1889 geborene Maria Großkopf hingerichtet worden, die vom Schwurgericht in Göttingen wegen Mordes an der Besitzerin des Edelhofes in Hörden, der Witwe Margarete von Berkefeld, zum Tode verurteilt worden ist. Die Großkopf, die bei der Ermordeten als Hausdame angestellt war, hatte einen Schuldschein über eine Darlehenssumme von 42 000 RM. angefertigt und mit der gefälschten Unterschrift der Frau von Berkefeld versehen. Sie vergiftete ihre Dienstherrin, um auf Grund der falschen Urkunde ihre erdichtete Forderung gegen die Erben der Ermordeten durchsetzen zu können.

Hitzewelle über Neuyork. Neuyork verzeichnete am Freitag den höchsten Thermometerstand dieses Sommers. Bei 32 Grad Celsius machte sich die außergewöhnliche Luftfeuchtigkeit besonders unangenehm bemerkbar. Zahlreiche Personen erlitten Hitzschläge. Tausende übernachteten auf den Dächern oder in den Parkanlagen und am S[illegible]

Nationalfeiertag in USA.

Neuyork, das trotz Washington das pochende und den Blutstrom regulierende Herz der Vereinigten Staaten von Amerika ist, war am 4. Juli, dem Nationalfeiertag, wie aus den Fugen geraten. Keine andere Stadt in USA. gibt sich dem Festrausch mit solcher Hemmungslosigkeit hin wie die große Metropole am Hudson Das ist jedes Jahr so. Es entspricht dem amerikanischen Wesen nicht, selbst bei der Gelegenheit eines solchen historischen Gedenktages steife, repräsentative Würde zur Schau zu tragen. Wenn man den Unterschied zwischen drüben und dem alten Europa begreifen will, dann braucht man sich nur den „Yankee Doodle“, in dem viele trotz des „Star spangled Banner“ die eigentliche Nationalhymne der Vereinigten Staaten sehen, vorspielen zu lassen und ihn mit einer Festouvertüre zu vergleichen, wie sie bei uns den musikalischen Hintergrundn eines Nationalfeiertages zu bilden pflegt. Man ist nicht feierlich drüben, man ist karnevalistisch ausgelassen. Ohne daß man das „busineß“ vernachlässigte — alle Büros und Geschäfte sind selbstverständlich offen und es wird gearbeitet wie jeden Tag — läßt man sich doch zwischen Hauptbuch und Schreibmaschine ein wenig gehen. Das Temperatment explodiert, vielleicht umso heftiger, weil es normalerweise unter dem Druck des Geschäfts gehalten wird.

Es gibt viel Musik im Laufe des Tages. Auf den großen Plätzen konzertieren die Kapellen. Vor allem gibt es allerhand Aufzüge von Vereinen und Gesellschaften, zu Fuß und — wie könnte das in Amerika anders sein — in langen Autokolonnen. Die Menschen, denen man in den Straßen begegnet, gleichviel ob sie nun bummeln, um zu schauen, oder ob sie auf eiligem Geschäftsgang sind, erscheinen angeregt. Ihre Teilnahme an dem, was vorgeht, steht ihnen auf dem Gesicht geschrieben. Der Amerikaner ist an sich nicht ablehnend und explusiv auf der Straße. An diesem Tage aber ist jeder des anderen Gesprächspartner, wenn es irgend einen Anlaß dazu gibt.

Das Straßenbild wird noch bunter und karnevalistischer dadurch, daß auf die vorbeiziehenden Kolonnen aus allen Fenstern Konfetti herabgeworfen wird. Was man hier in Neuyork so Konfetti nennt. Wer irgend kann, versieht sich mit bunten Papierschlangen und den ausgestanzten kleinen Papierflöckchen, die in den Tagen vorher schon in Massen feilgehalten werden. Aber wenn der Vorrat zu Ende geht, dann werden in den Büros die vorhandenen Bestände an Makulatur kurzerhand zerrissen und auf die Straße geworfen. Ja oft genug kann man sehen, wie jene eigentlich zum höchst diskreten Gebrauch bestimmten Papierrollen aus dem 20. oder 30. Stockwerk eines großen Bürohauses als endlos lange Schlangen herunter flattern. Die Begeisterung erreicht am Abend und in der Nacht ihren Gipfel. Tanzlustbarkeiten überall, wo es irgend geht. Der Amerikaner ist ohnedies ein Tanznarr. Und am Ufer des Hudson, in den großen Parks und wo eben Gelegenheit dazu ist, wird Feuerwerk abgebrannt.

Aber man würde den Amerikanern Unrecht tun, wenn man glaubte, die Feier des 4. Juli erschöpfte sich für sie im Trara und Bum-Bum eines Oktoberfesttrubels. An allen offiziellen Stellen wird der Tag, an dem im Jahre 1776 vor dem Kongreß in Philadelphia die von Jefferson entworfene Unabhängigkeitserklärung angenommen und verkündet und damit die Geschichte der Eigenstaatlichkeit der Vereinigten Staaten begonnen wurde, seiner historischen Bedeutung entsprechend begangen. Jede Stadtverwaltung, jeder Staatsgouverneur hält einen Empfang ab. Vor allem tut das der Präsident in Washington, zu dem an diesem Tage jeder Bürger der Vereinigten Staaten Zutritt hat, um ihm die Hand zu schütteln. Diese „Shake hands“ des Hausherrn im „Weißen Hause“ sind für ihn eine außerordentlich anstrengende Angelegenheit, denn es sind Tausende und Abertausende, die sich dazu drängen. Man hat dafür ein besonderes System eingeführt. Immer, wenn eine bestimmte Anzahl von Personen die Hand des Präsidenten geschüttelt hat, tritt für einige Minuten eine Ruhepause ein. Und trotzdem soll die Hand des amerikanischen Staatschefs noch am nächsten Tage die Arbeit verspüren, die sie am 4. Juli leisten mußte. Uebrigens ist es auch in allen Hauptstädten der Erde üblich, daß die amerikanischen Gesandten und Botschafter die am Ort ansässigen Landsleute am Nationalfeiertag empfangen, um sozusagen in Stellvertretung des Präsidenten die Zeremonie der „Shake hands“ auszuüben.

Neue Hitzewelle in Amerika — 20 Todesopfer

Neuyork, 7. Juli. Das gesamte Gebiet der Vereinigten Staaten ist von einer neuen Hitzewelle heimgesucht worden. Bisher sind über 20 Todesfälle, größtenteils durch Hitzschläge verursacht zu beklagen. In verschiedenen Gebieten war die Hitzewelle auch von Wolkenbrüchen und Wirbelstürmen begleitet.

Baden

bld. **Karlsruhe,** 7. Juli. (Ehrung gefallener Hitlerjungen.) Die Gartenstraß-Schule soll die Bezeichnung „Fritz Kröber-Schule" und die Mühlburger Schule den Namen „Herbert Norkus-Schule" erhalten.

Karlsruhe, 7. Juli. (Neues Reichspostdirektionsgebäude.) Die Deutsche Reichspost wird in der Landeshauptstadt ein neues Reichspostdirektionsgebäude errichten. Mit dem Bau, der auf dem Platz am Ettlinger Tor zu stehen kommt, soll noch dieses Jahr begonnen werden.

Karlsruhe, 7. Juli. (Urteilsverkündung.) In dem Prozeß gegen den Bruchsaler Rechtsanwalt Dr. Duttenhofer, gegen den der Staatsanwalt wegen fortgesetzten Gebührenwuchers, Untreue und Betrug vier Jahre Gefängnis beantragt hat, wird das Urteil erst am Dienstag nachmittag 4 Uhr verkündet.

Ubstadt b. Bruchsal, 7. Juli. (Ertrunken.) Der 16jährige Sohn des Johann Böser aus dem benachbarten Weiher ist beim Baden in der Kiesgrube an einer tiefen Stelle ertrunken. Sein Bruder war Zeuge des Vorfalls.

Pforzheim, 7. Juli. (Kinderwagen unter der Straßenbahn.) Ein etwa 11jähriges Mädchen stellte einen Kinderwagen an den Verkehrsschranken ab, um in einem Geschäft etwas zu besorgen. Der Kinderwagen geriet an der abschüssigen Stelle in Bewegung und rollte quer über die Leopoldstraße. Eine Straßenbahn, die vom Leopoldsplatz herabgefahren kam, konnte trotz starken Bremsens einen Zusammenstoß mit dem Kinderwagen nicht verhindern. Der Kinderwagen wurde umgeworfen und das darin liegende, etwa 12 Monate alte Kind auf die Schienen geschleudert. Glücklicherweise kam der kleine Erdenbürger ohne Schaden davon.

Flinsbach (Amt Sinsheim), 7. Juli. (Brand.) Durch spielende Kinder wurde in dem Anwesen des Landwirts Karl Schön ein Brand verursacht, dem die Scheuer samt Schuppen und beträchtlichen Fahrnissen zum Opfer fiel.

Herbolzheim, 7. Juli. (Unglücksfall.) Der 58 Jahre alte verheiratete Weichenwärter a. D. Franz Mutschler verunglückte in den Reben tödlich. Beim Rebspritzen drückte eine scheugewordene Kuh den mit Fässern beladenen Wagen gegen einen Abhang, so daß dieser umkippte und auf Mutschler zu stürzen kam.

Schriesheim b. Heidelberg, 7. Juli. (Vom Spiel in den Tod.) Das 5jährige Söhnchen des Steinbrechers Ehret sprang auf die Deichsel des Anhängers eines Möbelwagens. In der ersten Kurve fiel das Kind herunter und wurde überfahren. In der Heidelberger Klinik ist es seinen schweren Verletzungen erlegen.

Bensheim, 7. Juli. (Verkehrsunglück.) Ein Mannheimer Personenauto wollte das Fuhrwerk eines Heidelbeerverkäufers überholen und stieß dabei mit einem Berliner Fernlastwagen zusammen. Der Besitzer und der Chauffeur des Personenwagens wurden in fast hoffnungslosem Zustand aus dem aufgerissenen Wagen gehoben. Auch der Beifahrer des Heidelbeerverkäufers erlitt erhebliche Verletzungen. Der Lastkraftzug rannte gegen einen Straßenbaum, wobei der Anhänger umschlug und mit den Rädern nach oben zu liegen kam. Der im Anhänger schlafende Bremser blieb wie durch ein Wunder unverletzt.

Offenburg, 7. Juli. (Kameradschaftstreffen.) So viel Polizei- und Gendarmeriebeamte hat Offenburg, solange es besteht, noch nicht zusammen gesehen, wie sie am Samstag zum Kameradschaftstreffen in die Stadt gekommen sind. Am Bezirksamt hatte Innenminister Pflaumer mit Major Broß und anderen Herren der Landespolizei Aufstellung genommen, um die einfahrenden Abteilungen zu begrüßen. Die Mannschaften sind frisch und munter in Offenburg angekommen, auch wenn sie bereits eine große Fahrt zurückgelegt hatten. Vor dem Bezirksamt waren Tische aufgestellt, auf denen die Ortsgruppen die Geschenke niederlegten, die sie aus ihrer Heimat mitgebracht hatten. Die Gaben boten einen herrlichen Anblick. Von 2 bis 4 Uhr dauerte der Anmarsch und die Anfahrt der Polizeibeamten. Daran schloß sich eine Stadtbesichtigung und Erfrischung in den Offenburger Wirtschaften und Gasthöfen an. Abends fand in der landwirtschaftlichen Halle ein Kameradschafts- und Unterhaltungsabend statt.

Lörrach, 7. Juli. (Neue Eingemeindungen.) Die Frage der Eingliederung der Gemeinden Tumringen und Tüllingen in die Stadt Lörrach ist nunmehr in ein neues Stadium getreten. Auf der letzten Stadtratssitzung gab Bürgermeister Boos Kenntnis von einem Erlaß des Ministers des Innern, wonach die vorbereitenden Arbeiten zur Eingliederung der beiden Gemeinden mit größter Beschleunigung durchzuführen sind.

Konstanz, 7. Juli. (Unfall.) Am Samstag früh geriet auf der Straße kurz nach Hegne ein Stuttgarter Kraftwagen ins Schleudern und stürzte um. Einer der beiden Insassen trug einen schweren Schädelbruch davon; der andere blieb unverletzt.

Tüfingen (Amt Ueberlingen), 7. Juli. (Eine stachlige Angelegenheit.) Ein recht originelles Ereignis geschah dieser Tage in der Scheune eines hiesigen Landwirts. Zwischen Stalldecke und dem Heuboden hatten sich nämlich nicht weniger als drei Bienenvölker eingenistet, die allmählich den Aufenthalt im Kuhstall recht ungemütlich machte. Offenbar hatte den fleißigen Bienchen ihre Niststätte besondere Arbeitsfreudigkeit eingegeben: denn bei der Entfernung der Nester, die sich im übrigen recht schwierig gestaltete, konnte fast ein ganzer Zentner Honig geschleudert werden.

Zeutern b. Bruchsal, 6. Juli. (Tödlicher Sturz.) Im Heidelberger Krankenhause ist der 35jährige Wilhelm Göttling gestorben, der bei einem Sturz in der Scheune schwere innere Verletzungen erlitten hatte.

Sallneck, A. Schopfheim, 6. Juli. (Brand.) In dem im Ortsteil Ebingen gelegenen Anwesen des Landwirts Wilhelm Strub brach Feuer aus, das den Dachstuhl des Gebäudes in kurzer Zeit in helle Flammen setzte. Das Haus, in dem eine neun Personen umfassende Familie wohnte, ist vollständig vernichtet.

Grüningen, A. Villingen, 6. Juli. (Eigenartiger Unfall.) Ein eigenartiger Unfall ereignete sich bei einem Sturm in dem benachbarten Aufen. Als ein hochbeladener Heuwagen gerade die Brigachbrücke passierte, wurde er vom Sturm überrascht. Dabei löste sich der die Ladung zusammenhaltende Heubaum und das Heu wurde samt der Frau, die oben auf dem Wagen saß, in die Brigach geschleudert. Der sofort nachspringende Knecht mußte die Frau erst unter dem schwimmenden Heu hervorsuchen, um sie wieder ans Trockene zu bringen. Sie hatte nur einen Schlüsselbeinbruch erlitten.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Musterung

der Jahrgänge 1914 u. 1915 in Karlsruhe und Durlach

Am Dienstag, den 9. Juli 1935 vormittags 8 Uhr werden im Kleinen Festhallesaal (Eingang westlicher Haupteingang der Festhalle) die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1914, deren Familienname mit den Buchstaben W, X, Y, Z beginnt, gemustert.

Nicht pünktliches Erscheinen ist strafbar.

Wegen der Papiere usw., die der Dienstpflichtige bei der Musterung mitzubringen hat, wird auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten vom 7. Juni 1935 verwiesen, die in den Polizeiwachen und auf den Gemeindesekretariaten eingesehen werden kann, außerdem auf den Hinweis an der gleichen Stelle dieser Zeitung am Samstag, den 6. Juli 1935.

Die Dienstpflichtigen müssen zum Musterungstermin mit sauberer Wäsche und sauber gewaschen erscheinen. Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Rauch- und Alkoholverbot.

Da die Musterung sich über den ganzen Tag hinziehen wird, wird empfohlen, Verpflegung mitzubringen.

von Tschammer und Osten kommt

bld. **Karlsruhe,** 6. Juli. Zum großen Gausportfest des Reichsbundes für Leibesübungen, und zwar für den Schlußtag, Sonntag, den 28. Juli, wird der Reichssportführer von Tschammer und Osten in der Landeshauptstadt erwartet.

Grundsteinlegung der Schwarzwaldjugendherberge am Titisee

Titisee, 7. Juli. Die neue Schwarzwald-Jugendherberge, zu der am Samstag der Grundstein gelegt wurde, steht an der alten Feldbergstraße an der Nordwestecke des Titisees. Nach Begrüßungsworten des DJH.-Gauführers Baur erläuterte Gebietsführer Friedhelm Kemper den tiefen Sinn des Wanderns als Mittel, das Vaterland kennen, achten und lieben zu lernen. Minister Dr. Wacker ging von dem Gedanken aus, daß alle Gruppen, die je einen Einfluß auf die Politik nahmen, ein Erziehungsziel im Sinne ihres Machtgedankens hatten. In Deutschland ist leider früher das Erziehungsideal nicht so betont deutsch-völkisch gewesen, wie letzthin dies der Nationalsozialismus anstrebt. Der Jugendheimgedanke ist vermählt mit dem Schullandheimgedanken. Die Herberge soll aus einer reinen Uebernachtungsgelegenheit zur Erziehungsstätte werden, um im nationalsozialistischen Sinne nicht nur zu bilden, sondern zu erziehen. Aus dieser Erziehung wird ein neuer Schultyp entstehen, an dessen Gestaltung Lehrer und Schüler bereits jetzt mitwirken. Dann erfolgte die Grundsteinlegung, bei der Dr. Wacker seine Hammerschläge „einer erdverbundenen deutschen Jugend der Zukunft", Gebietsführer Kemper die seinigen dem Führer und der deutschen Ehre widmete.

Verkehrsüberwachung und Verkehrsunfälle im Monat Juni 1935

Es liegt Veranlassung vor, die im Monat Juni 1935 im Bereiche des Polizeipräsidiums Karlsruhe festgestellten Verstöße gegen das Kraftfahrzeuggesetz und die Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung, sowie die Zahl der größtenteils durch Nichtbeachtung dieser Vorschriften herbeigeführten Verkehrsunfälle zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Es mußten: 712 Kraftfahrzeugführer, 1725 Radfahrer und 83 Fuhrwerkslenker wegen Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zur Anzeige gebracht bezw. gebührenpflichtig verwarnt, 680 Kraftfahrzeuge wegen technischer Mängel beanstandet und 69 Fahrräder vorübergehend sichergestellt werden.

Eine große Anzahl von Fußgängern wurden über die für sie geltenden verkehrspolizeilichen Bestimmungen belehrt.

Die Zahl der der Polizei zur Kenntnis gelangten Verkehrsunfälle betrug im Monat Juni 75. Hierbei wurden 63 Personen, davon 15 schwerverletzt. Sachschaden entstand in 51 Fällen.

Der anfangs Juni ds. Js. in den Tageszeitungen veröffentlichte Bericht über die im Monat festgestellten Verstöße gegen die verkehrspolizeilichen Vorschriften und deren Folgen, sollte für alle Verkehrsteilnehmer eine ernste Mahnung zur Einhaltung der Verkehrsvorschriften darstellen. Trotzdem aber hat die Zahl der verkehrspolizeilichen Verfehlungen gegenüber dem Vormonat bei den Kraftfahrzeugführern eine Steigerung erfahren, die nicht allein mit der Zunahme des Verkehrs begründet werden kann, sondern in der Hauptsache auf der Nichteinhaltung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen ist. So wurde in letzter Zeit wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß Kraftfahrzeugführer, hauptsächlich Kraftradfahrer, in rücksichtsloser Weise durch die Straßen der Stadt fahren und andere Verkehrsteilnehmer in erheblicher Weise gefährden. Ein derartiges Verhalten beweist, daß diese Verkehrssünder den in allen Tageszeitungen erschienenen Aufruf des Herrn Reichsstatthalters vom 7. Juni 1935, Verkehrsdisziplin zu üben, nicht die gebührende Beachtung geschenkt haben. Es beweist ferner, daß sie der den Kraftfahrzeugführern in der neuen Reichsstraßenverkehrsordnung großzügig eingeräumten Freiheit nicht würdig sind.

Das Polizeipräsidium wird gegen derartige Auswüchse noch rücksichtsloser als bisher vorgehen und die Schuldigen im Sinne des Aufrufes des Herrn Reichsstatthalters exemplarisch bestrafen und sie selbstverständlich auf längere Zeit durch Entziehung des Führerscheines vom Verkehr ausschließen.

Folgen des Alkohols. Vom Polizeipräsidium Karlsruhe wurde neuerdings wieder einem Radfahrer die Benützung von Fahrrädern untersagt, weil er durch Fahren in angetrunkenem Zustand die übrigen Verkehrsteilnehmer in große Gefahr gebracht hat.

Am 3. Juli 1935 mußten 2 Gestellungspflichtige gemäß § 11 der VO. über die Musterung und Aushebung 1935 mit je zwei Tagen Haft bestraft werden, weil sie ohne genügende Entschuldigung nicht rechtzeitig zur Musterung erschienen sind. Ferner mußte am selben Tag ein weiterer Gestellungspflichtiger mit einem Tag Haft bestraft werden, weil er nicht rechtzeitig zur Nachmusterung erschienen ist.

Bei dieser Gelegenheit wird erneut darauf hingewiesen, daß das pünktliche Erscheinen zur Musterung für jeden Deutschen eine Ehrensache ist und daß daher künftighin gegen Säumige höhere Strafen ausgesprochen werden.

Durlach, 6. Juli. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 96 Läuferschweine, 77 Ferkelschweine. Verkauft wurden 70 Läuferschweine, 77 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 50—62 RM., Ferkelschweine 35—42 RM.

Aus Stadt und Land

Durlach, 8. Juli (Schülervorstellung auf dem Lerchenberg.) Kommenden Mittwoch findet in dieser Sommerspielzeit die 1. Schülervorstellung „Minna von Barnhelm" statt. Zu dieser Vorstellung, der letzten Aufführung des Lessing'schen Lustspiels haben auch die Eltern der Kinder Zutritt.. Außerdem haben sich Organisationen zum Besuch angesagt, sodaß am Mittwoch abend ein reges Leben auf dem Lerchenberg sein wird. Es ist die letzte Vorstellung dieses, nach Goethes Ausspruch besten deutschen Lustspiels. Wer es also noch nicht gesehen hat, der versäume nicht, sich einen Platz zu sichern. Die erste Abendvorstellung am Samstag hat gezeigt, daß gerade Vorstellungen im Scheinwerferlicht ganz besonders reiz- und stimmungsvoll sind. Die gestrige Sonntagsvorstellung war aus Durlach und Karlsruhe sehr gut besucht und das Publikum kargte nicht mit seinem Beifall.

*

Schwarzmeier'scher Kinderchor.

Vor einigen Wochen war ein Besuch dieses Berliner Kinderchores in Durlach abgesagt worden, da nicht genügend Quartiere zur Verfügung gestellt worden waren. Wie wir nunmehr erfahren, wird der Chor auf seiner Fahrt unsere Stadt doch berühren, da der Reiseweg schon auf Durlach festgelegt ist und eine Aenderung für den Chor von großem Nachteil wäre. Wir bitten daher, die schon gemeldeten Uebernachtungsquartiere für den 19. und 20. Juli freihalten zu wollen; weitere Meldungen werden erbeten bei der der NS-Volkswohlfahrt, Adolf Hitlerstraße 61.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 8. Juli 1935.

Verkehrsunfälle. Am Samstag, den 6. und Sonntag, den 7. Juli ereigneten sich wiederum mehrere Verkehrsunfälle, bei denen Personen z. T. erheblich verletzt wurden und beträchtlicher Sachschaden entstand. So kam es am Samstag gegen 15,30 Uhr auf der Durmersheimerstraße zu einem Zusammenstoß zwischen 2 Personenkraftwagen, wobei 3 Personen z. T. erheblich verletzt wurden. Zwei der Verletzten wurden in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Beide Kraftwagen wurden schwer beschädigt. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, hat der Führer des einen Personenkraftwagens am Steuer geschlafen, wodurch sein Fahrzeug auf die linke Seite der Fahrbahn fuhr und auf den entgegenkommenden Personenkraftwagen auffuhr.

Am gleichen Tage gegen 18 Uhr stießen auf der Kreuzung Ettlinger-Landstraße und Kreisweg Nr. 26 zwei Personenkraftwagen zusammen. Von den Insassen der beiden Fahrzeuge trugen drei Verletzungen leichterer Natur davon. Der an beiden Fahrzeugen entstandene Sachschaden beträgt etwa 1500.— RM. Nach den bisherigen Feststellungen hat der Führer des aus dem Kreisweg kommenden Personenkraftwagens das Vorfahrtsrecht des auf der Ettlinger-Landstraße (Fernverkehrsstraße) fahrenden nicht beachtet.

Am Samstag abend um 19,20 Uhr kam der Führer eines in südlicher Richtung auf der Karl Friedrichstraße fahrenden Personenkraftwagens beim Ueberholen eines dort aufgestellten Kraftwagens mit seinem Fahrzeug zu weit nach links. Hierbei wurde sein Kraftwagen von einem nachfolgenden Straßenbahnwagen gegen das parkende Fahrzeug gedrückt und so erheblich beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Personen wurden nicht verletzt. Durch den Unfall war der Straßenbahnverkehr etwa 10 Minuten gestört.

Gestern abend gegen 20,30 Uhr streifte ein Kraftradfahrer in der Rastatterstraße beim Ueberholen eines Kraftwagens dessen linkes Vorderrad. Der Kraftradfahrer kam hierauf zu Fall und zog sich eine erhebliche Kopfwunde sowie eine leichte Gehirnerschütterung zu, sodaß seine Einlieferung in das Diakonissenkrankenhaus erforderlich wurde. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

In der Wohnung tot aufgefunden. Am Samstag, den 6. Juli um 14 Uhr wurde ein getrennt lebender, 56 Jahre alter Lokomotivführer a. D. in seiner Wohnung tot aufgefunden. Nach den bisher gemachten Feststellungen dürfte der Tod schon am Dienstag, den 2. Juli vermutlich infolge eines Herzschlages eingetreten sein.

Buntes Allerlei

Die Verluste im Weltkrieg

Die Zahlen der Opfer, die der Weltkrieg durch Tod Verwundung und Krankheit gefordert hat, sind im allgemeinen bekannt. Sie werden aber jetzt ergänzt durch den soeben herausgegebenen dritten Band des amtlichen Sanitätsberichtes über den Weltkrieg, der in der Heeres-Sanitäts-Inspektion des Reichskriegsministeriums bearbeitet worden ist. Die gesamten Verluste der deutschen Wehrmacht im Weltkriege an Gefallenen und Gestorbenen betragen nach diesem Bericht bis zum 31. Dezember 1933 2 036 897. Im einzelnen setzt sich diese Zahl wie folgt zusammen: 1 900 876 Angehörige des deutschen Landheeres fielen oder starben während des Krieges und in den anschließenden Grenzschutzkämpfen im deutschen Osten; die Kriegsmarine hatte 34 846 Tote zu verzeichnen: in den ehemaligen Kolonien fielen und starben 1 181 Deutsche. Als vermißt sind etwa 100 000 gemeldet, die nicht wieder aufgefunden wurden und daher als tot anzunehmen sind. Der Geburtenausfall wird nach diesem Bericht für das heutige Reichsgebiet infolge des Weltkrieges auf rund 3 Millionen geschätzt. Nicht weniger als 89 760 Menschen trugen Verstümmelungen davon. 2 734 Soldaten erblindeten, während die Zahl der Verwundeten des Feldheeres sich allein auf 4 814 557 belief. Die Gesamtzahl aller Verwundeten und Erkrankungen jedoch erreicht nach den Berechnungen, die diesem Bericht zu Grunde liegen, die geradezu phantastische Zahl von 27 118 000.

Bienen helfen der Polizei

Auf ganz merkwürdige Weise sind unlängst in der kleinen Ortschaft Hodonin in Süd-Mähren Bienen zu Helfern der Polizei geworden. Drei Männer hatten nachts einen Einbruch verübt. Sie waren in das Haus eines Eisenbahnbeamten eingedrungen, hatten einen Sack mit Wertsachen aller Art vollgepackt und wollten sich damit aus dem Staube machen. Als sie durch den Garten schlichen, um zurück über den Zaun zu klettern, glitt auf dem feuchten Erdboden der eine der Diebe plötzlich aus und schlug mit voller Wucht gegen einen Bienenstock des Bienenhauses. Sofort sausten die Bienen daraus hervor und überfielen den Missetäter. Es gelang ihm zwar, mit seinen Spießgesellen zu entkommen, doch war es der Polizei am nächsten Tage ein Leichtes, den bzw. die Täter ausfindig zu machen. Aus der Beschädigung des Bienenstockes schloß man sofort darauf, daß möglicherweise der Täter einige Stiche abbekommen haben müßte. Und als die Polizei daraufhin einige ihrer alten guten Bekannten besuchte, fand sie richtig den Mann, der am Abend zuvor gegen den Bienenstock gestolpert war.

Tages-Anzeiger

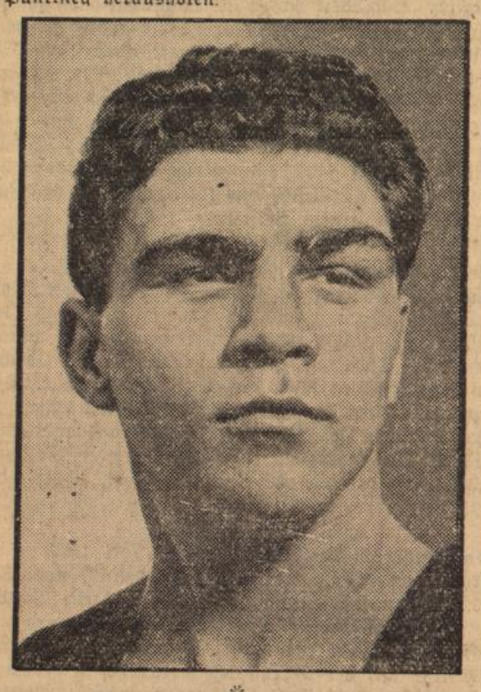
Montag, den 8. Juli 1935.

Bad. Staatstheater: „Polenblut", 20—23 Uhr.
Skala-Theater: „Das leuchtende Ziel", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Vorstadtvariete", 7 und 8¾ Uhr.

Der Sport vom Sonntag

Schmeling schlägt Paolino nach Punkten

Berlin, 7. Juli. Vor rund 40 000 Zuschauern traf der deutsche Exweltmeister Max Schmeling am Sonntag nachmittag im Berliner Poststadion auf den Spanier Paolino. Ueberraschend konnte Schmeling gegen den tapferen Spanier nach 12 Runden nur einen Punktsieg herausholen.



*

Deutscher Sieg beim Fünfkampf in Budapest

DNB. **Budapest,** 7. Juli. Die deutsche Offiziersmannschaft, die an den in Budapest durchgeführten modernen olympischen Fünfkämpfen (5000 Meter Geländereiten, Degenfechten, Pistolenschießen, 300 Meter Freistillschwimmen und 4000 Meter Querfeldeinlaufen) teilnahmen, trugen einen hervorragenden Erfolg davon. Die Deutschen belegten nicht nur durch Oberleutnant Handrick den 1. Platz im Einzelwettbewerb, sondern trugen auch im Mannschaftskampf einen überlegenen Sieg vor Ungarn, Schweden und Italien davon. Ministerpräsident Gömbös, der am Schlußtage dem Wettbewerb beiwohnte, sprach sowohl dem Vertreter des Reichskriegsministers, Generalmajor von Reichenau, als auch dem Führer der deutschen Mannschaft, Hauptmann Heigl, persönlich Glückwunsch und Anerkennung aus.

*

Perry besiegt von Cramm

London, 5. Juli. Bei den Wimbledon-Tennismeisterschaften wurde am Freitagnachmittag auf dem Hauptplatz vor 18 000 Zuschauern das Endspiel zwischen dem deutschen Meister Gottfried von Cramm und dem englischen Weltrang-Listenersten und Titelverteidiger Fred Perry entschieden. Perry gewann, wie schon in Paris bei den Meisterschaften von Frankreich glatt mit 6:2, 6:4, 6:4.

*

Deutscher Schwimmersieg in Paris

DNB. **Paris,** 7. Juli. Die deutsche Nationalmannschaft, die am Wochenende in Paris einen Schwimmländerkampf gegen Frankreich bestritt, konnte ihren Vorsprung vom Samstag am Sonntag zu einem schönen Sieg mit 114,5 zu 73,5 Punkten ausbauen. Im Verlauf der Wettkämpfe wurden vier neue deutsche Bestleistungen aufgestellt. Das Wasserballspiel endete unentschieden 3:3.

*

Deutscher Motorradsieg in Hollands T.T.

Auf der 12.3 Kilometer langen Rundstrecke von Drenthe bei Assen wurde am Samstag vor rund 50 000 Zuschauern die holländische Tourist Trophy entschieden. Das Rennen der 250er Maschinen brachte der deutschen Industrie einen neuen, durchschlagenden Erfolg. Die beiden DKW.-Fahrer Walfried Winkler und Geiß belegten die beiden ersten Plätze. In der 350er Klasse fuhr der Ire Rusk auf seiner Norton ein Rennen für sich nach Hause und ließ keinen seiner Gegner an sich herankommen. Klassensieger bei den Halbliter-Maschinen wurde der Engländer Guthrie-Norton in 2:59,22 Stunden gleich 139 Stundenkilometer, einer neuen Rekordzeit. **Ergebnisse:** 250 ccm (311,4 Kilometer): Walfried Winkler-Chemnitz (DKW.) 2:33,17,2 gleich 121,8 Stundenkilometer; 2. Geiß-Zichopau (DKW.) 2:35,46 1. Bis 350 ccm (346 Kilometer): 1. F. W. Rusk-Irland (Norton) 2:38,14.2 gleich 131 Stundenkilometer; 2 Bosman-Holland (Velocette); 5. Mellors-England (NSU.). Bis 500 ccm (415,2 Kilometer): 1. Guthrie-England (Norton) 2:59,22 gleich 139 Stundenkilometer (beste Zeit des Tages); 2. van Gent-Holland (FN); 3. R. Sunquist-Schweden (Husgvarna).

Musterung

der Jahrgänge 1914 und 1915 für den Amtsbezirk Karlsruhe-Land (außer Durlach)

Durch die Proklamation der Reichsregierung an das Deutsche Volk und das Reichsgesetz vom 16. März 1935 über den Aufbau der Wehrmacht wurde die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt.

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 und der §§ 1, 4, 5, 8, 9, 11 der Verordnung über Musterung und Aushebung 1935 (Dienstanweisung) vom 29. Mai 1935 werden die in den Kalenderjahren 1914 und 1915 geborenen Dienstpflichtigen gemustert.

Dienstpflichtig ist grundsätzlich jeder reichsangehörige Mann, auch wenn er außerdem noch im Besitze einer ausländischen Staatsangehörigkeit ist.

Die Musterungen finden für die im Amtsbezirk Karlsruhe (ohne die Städte Karlsruhe und Durlach) wohnhaften Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915 in Karlsruhe im kleinen Festhallesaal (Eingang westlicher Haupteingang der Festhalle) statt, nach folgendem Musterungsplan:

Montag, den 29. Juli 1935 für sämtliche Musterungspflichtige der Gemeinden Stupferich, Wöschbach, Untermutschelbach, Teutschneureut, Welschneureut.

Dienstag, den 30. Juli 1935 für sämtliche Musterungspflichtigen der Gemeinden Weingarten, Rußheim, Staffort.

Mittwoch, den 31. Juli 1935 für sämtliche Musterungspflichtige der Gemeinden Söllingen, Palmbach, Wolfartsweier, Büchig, Kleinsteinbach.

Donnerstag, den 1. August 1935 für sämtliche Musterungspflichtige der Gemeinden Blankenloch, Spöck, Friedrichstal.

Freitag, den 2. August 1935 für sämtliche Dienstpflichtigen der Gemeinden Liedolsheim, Linkenheim, Grünwettersbach, Berghausen.

Samstag, den 3. August 1935 für sämtliche Dienstpflichtigen der Gemeinden Hochstetten, Jöhlingen, Hohenwettersbach, Hagsfeld.

Montag, den 5. August 1935 für sämtliche Dienstpflichtigen der Gemeinden Forchheim, Graben, Leopoldshafen.

Dienstag, den 6. August 1935 für sämtliche Dienstpflichtigen der Gemeinden Grötzingen, Eggenstein.

Gemäß § 4 der Verordnung vom 29. Mai 1935 sind die Dienstpflichtigen verpflichtet, sich zu den jeweils festgesetzten Musterungsterminen pünktlich zu stellen.

Der Dienstpflichtige hat gemäß § 40 der Reichsverordnung vom 29. Mai 1935 zum Musterungstermin mitzubringen.

a) den Geburtsschein;
b) Nachweise über Abstammung (Familienstammbuch genügt);
c) Die Schulzeugnisse und Nachweis über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung);
d) Ausweise über Zugehörigkeit:
   zur HJ (Marine-HJ),
   zur SA (Marine-SA),
   zur SS,
   zum NSKK,
   zum DLV (Deutscher Luftsportverband),
   zum DASD (Deutscher Amateur-Sende- und Empfangsdienst;
e) den Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Wasserwehrsport);
f) den Nachweis über Landhilfe;
g) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß);
h) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei oder über die bereits erfolgte Annahme als Freiwilliger in der Wehrmacht oder Landespolizei;
i) den Nachweis über den Besuch von Seefahrtsschulen und über Seefahrtszeiten;
k) den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens;
l) den Führerschein (Kraftfahrzeuge, Flugzeuge, oder des deutschen Seglerverbandes).

Brillenträger sollen außerdem das Brillenrezept vorlegen.

Das Musterungsgeschäft an allen Musterungstagen beginnt jeweils vormittags 8,30 Uhr.

Ein Dienstpflichtiger, der sich aus häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen nach Maßgabe des § 25 der Musterungsverordnung zurückstellen lassen will, hat zur Musterung einen schriftlich zu stellenden Zurückstellungsantrag unter Beibringung der erforderlichen Beweismittel mitzubringen. Nähere Auskunft über mögliche Gründe für die Zurückstellung erteilen die Bürgermeister.

Die Dienstpflichtigen müssen zum Musterungstermin mit sauberer Wäsche und sauber gewaschen erscheinen.

Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Rauch- und Alkoholverbot.

Die Musterungspflichtigen haben Mundvorrat mitzubringen.

Wer seiner Gestellungspflicht zum Musterungstermin nicht oder nicht pünktlich nachkommt oder den sonstigen Vorschriften für die Musterung zuwiderhandelt, wird soweit nicht nach anderen Gesetzen (§§ 140, 142 RStGB.) eine höhere Strafe verwirkt ist, gemäß §11 der Verordnung vom 29. Mai 1935 mit Geld bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Auch hat er zugewärtigen, daß er durch die Polizei zur Musterung vorgeführt wird.

Gemäß § 9 der Verordnung vom 29. Mai 1935 kann das Bezirksamt völlig Wehruntaugliche (Geisteskranke, Krüppel) auf Grund eines Zeugnisses des Amtsarztes von der Gestellungspflicht zum Musterungstermin befreien. Der Antrag auf Befreiung ist rechtzeitig beim Bezirksamt (Karl Friedrichstraße 15, 1. Obergeschoß, Zimmer 30) schriftlich oder mündlich zu stellen.

Karlsruhe, den 6. Juli 1935.

Badisches Bezirksamt.

Diakonissen im Ausland

ep. — Nach einer neuen Statistik des Kaiserswerther Verbandes Deutscher Diakonissenmutterhäuser arbeiten gegenwärtig 529 Schwestern aus reichsdeutschen Diakonissenhäusern im Ausland. An der Spitze steht das Diakonissenmutterhaus Kaiserswerth, das fast 100 Schwestern nach Italien, Palästina, Syrien, Aegypten und in die europäische Türkei entsandt hat. In Brasilien arbeiten 61 Schwestern des Wittenberger Katharinenstiftes, in China 14 Schwestern der Stuttgarter Diakonissenanstalt. Die unaufdringliche, aber gerade deshalb umso wirksamere Arbeit der Diakonissen leistet dem Deutschtum inmitten einer volksfremden Umwelt wertvolle Dienste. Gerade in letzter Zeit sind an die Mutterhäuser dringende Gesuche aus überseeischen deutschen evangelischen Gemeinden um Entsendung von Diakonissen gelangt.

Wie wird das Weinjahr 1935?

Wenn der junge Wein blüht, wie jetzt, ist zwar noch nicht die Zeit zur Beurteilung des Weinjahres gekommen, aber es ist immerhin wissenswert, was das Statistische Reichsamt über den Stand der Reben im Juni festgestellt hat. Danach haben die Rebstöcke den verhältnismäßig milden Winter im allgemeinen gut überstanden. Die kalte und teilweise auch zu nasse Witterung in den ersten Frühjahrswochen beeinträchtigte jedoch die Entwicklung der Reben. In fast allen Gebieten schädigten die Nachtfröste den Austrieb der Rebstöcke erheblich. Gegenüber früheren Jahren ist die Entwicklung des Weinstocks um mehrere Wochen zurück. Nach dem Urteil der Sachverständigen wurde im Reichsdurchschnitt der Rebstand mit der Note 2,6 (Anfang Juni 1934 gleich 1,9) um 7 Punkte schlechter beurteilt als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß sich die günstigen Witterungsverhältnisse im zweiten Drittel des Monats Mai in der Beurteilung noch nicht ausgewirkt haben. Am günstigsten ist der Rebstand im Mosel-, Saar- und Ruhrgebiet, dem größten preußischen Weinbaubezirk, in den übrigen preußischen Rheingebieten und in Sachsen.

Das Wetter

für Dienstag

Bei westlichem Hochdruck ist für Dienstag zeitweilig bedecktes, zu leichter Unbeständigkeit neigendes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Todes-Anzeige.

Unser lieber Vater

August Daub

ist unerwartet rasch heimgegangen.

DURLACH, den 6. Juli 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag vormittag 11 Uhr.

Danksagung.

Vom Grabe unseres lieben Vaters, Großvaters, Bruders, Onkels und Schwiegervaters

Christoph Ammann

Städt. Arbeiter

zurückgekehrt, danken wir allen für die herzliche Teilnahme. Besonderen Dank für die liebevolle Pflege der Krankenschwestern, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtvikar Renner, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden u. die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

DURLACH, BAMBERG, den 8. Juli 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Christoph und Adolf Ammann.

Städtische Volksbücherei.

Geöffnet am **Freitag** von **6—8** Uhr. Bestand: 5600 Bände. Standort: Adolf Hitlerstr 61 I. Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner von Durlach. **Der Bibliothekar**

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Bei unserer Danksagung wurde versehentlich die **Kranzspende des Bürgervereins** als solche der Feuerwehr erwähnt.

Wir danken dem Bürgerverein für sein ehrendes Gedenken und die Kranzspende.

Karoline Geyer Wtw.

Gesangverein Nähmaschinenbauer

Todes-Anzeige.

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser allverehrtes Ehrenmitglied

Herr August Daub

in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Beerdigung Dienstag vormittag 11 Uhr.

Zusammenkunft ½11 Uhr im Lokal zur Blume.

Der Vereinsführer.

Schwarzwälder Heidelbeeren

treffen täglich frisch ein und sind pfund- u zentnerweise zu haben bei

Wackershauser zur Festhalle

Bismarckstraße Tel 468

Scheunenraum zum Stroh u Heu einlagern zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 451 an den Verl

---

Kinderwagen

Korbmöbel
Liegestühle
Sonnenschirme

kaufen Sie bei besonders reicher Auswahl

preiswert im deutschen Spezialhaus

Christmann

Karlsruhe, Kaiserstraße 135

Autolieferung frei Haus!

Gutgehende

Mietwaschküche

in Karlsruhe sofort zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Zurück

Dr. Schönig, Facharzt f. Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Durlach, Blumenstraße 16

Sprechstunden: 11—½1 Uhr nachmittags 5—6 Uhr.

Turnerschaft Durlach 46

Heute abend ab 7 Uhr

Zusammenkunft

auf dem Turnplatz auf der „Unteren Hub"

Der Vereinsführer

Badisches Staatstheater

Montag. 8. Juli 1935

N. S.-Kulturgemeinde

Polenblut

Operette von Nedbal

Anfang 20 Uhr Ende 23 Uhr

Preise 0.90—1.90 ℳ

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Die. 9. 7 Dirigentengastspiel Generalmusikdirektor Franz Konwitschny 2 Abschiedsabend Else Schulz, Arabella.

Schöne

4 Zimmerwohnung

mit Zubehör in schön Lage auf 1. August zu vermieten Angebote unter Nr. 453 an den Verlag.

Heute frische

Leber- und Griebenwürste

sowie **Schwartenmagen**

Lebensmittelgeschäft

Schmidt. Adlerstr. 16.

Russen, Schwaben an dem Herd
Machen uns mit Recht empört.
Rasch mit Sicherol bestreut
Und man ist davon befreit!

Dose **80** Pfg. — in der

Central-Drog. Paul Vogel

Verkaufe 2 neue Federbetten besteh. aus 4 Kissen u. 2 Oberbetten gefüllt m. Gänsefedern. Preis nur 110 ℳ. Es wird auch Federn Pfundweise abgegeb. d. Pfd. zu 4 50 ℳ, 2 neue seid. Steppdeck m Ia Füllg. P. 40 ℳ. Angeb u Nr 452 a d. Verl.

Prima selbstgebrannten

Ansetzbranntwein

empfiehlt

Karl Wagner, Kronenstraße 12

Inserieren bringt Erfolg!